

für sie arbeiten wollen, wenn man ihm nur sein eigenes Leben und kleines Geringes lasse; jetzt sieht er, daß man ihm nicht zur Menschheit rechnet, sondern zu dem elendlichen Gewürm, dessen Gestalt Satan annahm im Paradiese.

Während die meisten unserer Feinde, insbesondere die Engländer, ihr Land für das bestregierte und ihre Einrichtungen für einzigartig und ihr Heim für ein Paradies halten, waren wir nie zufrieden, haben wir stets zu anderen hinübergeleitet. Auch die soziale Lage der Arbeiterschaft ist in Frankreich, in Belgien, in England, in Italien mit der bei uns nicht zu vergleichen gewesen. Aber weil wir über das Eigene stets schimpften, hat das Ausland es allmählich glauben müssen, hat die Zustände in Deutschland für verrottet und uns für elende Sklaven gehalten.

Nach dem Kriege die Revolution bei uns sich durchgesetzt hatte, als der Kaiser politisch bereits ein toter Mann war, da erteilte die neue Regierung dem unabhängigen Sozialdemokraten Kautsky und seiner Frau den Auftrag, in den Archiven des Auswärtigen Amtes nach Beweisen für die Schuld des alten Systems an dem Weltkrieg zu suchen. Vom Standpunkt eines Engländeres aus ist das etwas ganz Ungeheuerliches. Wenn ein Volk das tue, so müßte es in der Tat fürchtbar unter der unter Anklage gestellten Regierung gelitten haben; aber wenn es das tue, so sei es selbst auch nicht wert. Gleiche Brüder, gleiche Klappen! Kautsky hat monatelang gesucht, Handbemerkungen des Kaisers zu Zeitungsausschnitten und ähnliche hingeworfene Notizen gesammelt. Sie haben sieben Bände zu je 500 Seiten zusammengetragen. Dieses Material ist noch nicht gedruckt, aber Eisner hat in München ein paar Kraftstellen von Kautsky erhalten und über die Schwere an die Entente gelangen lassen. Die Notizen nahm man mit Vergnügen. Für den größten „Kopf der Hydra“ hat man nun den Feuerbrand.

Das Ergebnis zeigt sich in der Mantelnote Clemenceaus zu dem Friedensvertrage. Darin steht wörtlich zu lesen: „Die deutschen Machthaber haben sich in die Lage versetzen wollen, ein geknechtetes Europa ebenso zu tyrannisieren, wie sie das geknechtete Deutschland tyrannisiert haben.“

Selbstverständlich wissen nicht nur die Diplomaten, sondern auch die Gelehrten und die Kaufleute des Auslandes besser über uns Bescheid; sie wissen, daß das meiste Schwindel ist, was ihre Staatsmänner jetzt über uns vorbringen.

Ein holländischer Missionar, der die Verdienste Deutschlands um die Kultur unseres Erdkreises kennt, hat sich bei Wilson jüngst für uns verwandt. Er bat um Wiederrückgabe der unerhörten Bedingungen. Man könne den Deutschen doch nicht zumuten, ihre treulichsten, von reinster Vaterlandsliebe besetzten Männer, die in schwerster Zeit ihre Pflicht getan, auszuliefern. Da antwortete Wilson: „Nichts zu machen, lieber Freund; die Deutschen selbst unterschreiben ja alles!“

Und so soll denn die Weltgeschichte von der ausgetrottelten Schlangengebirge erzählen und die Entente als modernen Herkules unter die Halbgothier verziehen.

Germanicus

Freiwillige Verbannung des Kaisers?

Holland fordert Berücksichtigung seiner Souveränität.

Amsterdam, 11. Juli.

Die der „Tempo“ erfährt, gedenkt der ehemalige deutsche Kaiser an die alliierten Regierungen das Ersuchen zu richten, von einer Verurteilung seiner Person abzusehen. Dagegen werde er freiwillig einen Ort außerhalb Europas aufsuchen. Mit Bestimmtheit verlautete, daß der Kaiser Niederländisch-Indien vorschlagen werde.

Das Neutürkische Bureau meldet ferner aus Paris, daß Holland in seiner Antwort auf die Note der Alliierten wegen desormaligen Kaisers erklärt habe, es sei sich seiner internationalen Verpflichtungen bewußt, man müsse es aber auch seine souveränen Rechte frei ausüben lassen.

Italien droht mit Austritt aus der Entente.

Annäherung an Deutschland?

Paris, 11. Juli.

Die Spannung zwischen Frankreich und Italien wird immer größer und die Beziehungen werden immer schärfer. Ein Italiener, der enge Beziehungen zur italienischen Delegation unterhält, teilt mit, daß Italien der Ansicht ist, Frankreich wüßte die Deutschlands Stelle als europäische Macht selbst einzunehmen. In diesem Falle wolle sich aber Italien zurückziehen. Italien kann sich mit den ihm zugewiesenen Gebieten nicht zufrieden geben. Die Mitteilung, daß den Südländern vom Rat der Fünf wieder neues österreichisches Gebiet zugesprochen wird, dürfte die Lage noch verschlimmern.

Wilson's Rede im Senat.

Völkerbund und Handel mit Deutschland.

Washington, 11. Juli.

Präsident Wilson erklärte in seiner Rede vor dem Senat in bezug auf den Völkerbund, dieser sei nicht nur ein Werkzeug, um früheres Unrecht durch den neuen Friedensvertrag wieder gut zu machen, sondern er sei die Hoffnung der Menschheit. Der Bund sei tatsächlich eine Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung der Neuordnung geworden, welche die Urheber des Vertrages in der Welt errichten wollten. Wilson erklärte, das Werk der Friedenskonferenz stimme als Ganzes mit den Grundsätzen überein, die man gemeinsam als Grundlage des Friedens angenommen habe, und die Kompromisse, die als unvermeidlich angenommen wurden, schnitten nirgends irgend einem dieser Grundsätze ins Herz.

In einer Unterredung mit Pressevertretern versicherte der Präsident, die amerikanischen Truppen müßten am Rhein bleiben, bis Deutschland alles Material, das im Friedensvertrage gefordert werde, ausgeliefert habe. Wilson teilte mit, daß der Völkerbundvertrag in jedem der in Versailles abgeschlossenen Verträge eingefügt werden wird. Er sei der Ansicht, daß die assoziierten Mächte sobald wie möglich den Handel mit Deutschland wieder aufnehmen, um die Rehabilitation Deutschlands zu gestalten.

O Luftverkehr Berlin-Swinemünde. Am 5. Juli ist der Flugzeugverkehr der Luftlinie Berlin-Swinemünde durch die Fahrzeuge der Luftreederei und Sebatnig-Gesellschaft eröffnet worden. Bereits kurz nach 6 Uhr früh trafen die ersten Flugzeuge mit Passagieren und den Berliner Morgenzeitungen in Swinemünde ein. Von Swinemünde besteht Anschluß nach Ahlbeck, Heringsdorf usw.

Einfuhrscheine zu verkaufen!

Ein Blick hinter die Kulissen des Schieber.

Der Vormärts macht im Hinblick auf ein bezeichnendes Inserat im „Amsterdamer Handelsblad“ aufmerksam, in dem eine Person, deren voller Name und Adresse angegeben wird, Einfuhrgenehmigung nach Deutschland für Rasse, Zucker, Wachs, Harz, Linoleum, Terpentin, Kopal, Leinen und Kattun zum Kauf anbietet. Der Vormärts knüpft an diesen Hinweis Anklagen so schwerer Art, daß er sich wohl im Besitze von Beweismaterial befinden dürfte. Er schreibt:

Man weiß, daß ebendieser Lieferant die schwierigsten Zahlungsbedingungen auferlegt, daß von ihnen langfristige Kredite gefordert werden, während die ungeheure Menge der Schieber bar in Gulden bezahlt. Und an diesen Schieberungen sind Vertrauensleute aller möglichen Reichsstellen beteiligt! Soll irgend eine staatliche Wirtschaftsleitung weiterhin möglich sein, dann muß in diese Augias-Halle hell hineingeleuchtet werden.

Man wird annehmen dürfen, daß der Vormärts nicht zögern wird, zu gegebener Zeit diese Schieber „in allen möglichen Reichsstellen“ öffentlich mit Namen zu brandmarken und an den Pranger zu stellen.

Der ambulante Wucher in der Eisenbahn.

Wir brauchen aber gar nicht erst nach Holland zu gehen, um das wucherische Schieberlump zu studieren. So berichtet die Einnahme eines Reisenden an die Eisenbahndirektion Kassel von geradezu skandalösen Zuständen auf der Strecke Hagen-Ansbach-Kassel, wo Lebensmittel in geradezu unerhörter Weise zu Wucherpreisen verschoben werden. Der Beschwerdeführer erklärt, daß er mit vielen Schiebern gesprochen habe. Sie erzählten: „Wir haben bei unzeren Bauern 100-250 Zentner Kartoffeln, erhalten in der Stadt von Restaurants und Privaten 120 Mark den Zentner, fahren dreimal in der Woche, verdienen auf jeder Tour 500-800 Mark. Die Eisenbahner machen für Geld alles, wir haben mehr Geld wie die Eisenbahnverwaltung. Wir beziehen nebenher Arbeitslosenunterstützung; für uns stempeln Bekannte.“ Es sind, sagt der Beschwerdeführer, fast nur junge Leute von 17 bis 25 Jahren, Barmer, Elberfelder, Düsseldorf Leute, die während des Krieges nur geschoben haben, die Schreiber des Spartakus, Leute, die 100 000 bis 200 000 Mark Vermögen haben, leicht verdient in wenigen Monaten, fast alles bewahrt, brutal bis zum äußersten.

Die Eisenbahndirektion Kassel antwortet dem Beschwerdeführer, daß auch ihr diese Zustände wohlbekannt seien, fügt aber gleich hinzu: „Wir sind jedoch nicht in der Lage, Abhilfe zu schaffen, da bei der allgemeinen Untergrabung der Staatsautorität uns jedes Nachmittels zum Einschreiten fehlt.“

Rechte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Aufhebung der Blockade und der Zensur.

Paris, 12. Juli. (tu.) Nach einer Meldung des Büros Europa Press zufolge ist auf Grund der von der Nationalversammlung erfolgten Ratifizierung von Clemenceau mitgeteilt worden, daß er in Aebereinstimmung mit den anderen Großmächten die sofortige Aufhebung der Blockade gegen Deutschland vornehmen werde. Weiter teilte Clemenceau mit, daß er die sofortige Aufhebung der Zensur verfüge.

Keine endgültige Lösung der Wiffelkrisis.

Berlin, 12. Juli. (tu.) Gestern Abend ist eine endgültige Lösung der Wiffelkrisis noch nicht zustande gekommen. Die mehrheitssozialistische Partei tagte in Weimar bis spät in den Abend hinein. In Weimarer politischen Kreisen verlautet, daß man den eigenartigen Versuch machen will, den gegenwärtigen Reichsarbeitsminister Wiffel an die Stelle Wiffels zu setzen und dafür dem Minister Wiffel die Leitung des Reichsarbeitsamtes zu übertragen.

Mitte September Ratifizierung des Friedens durch die franz. Kammer.

Genf, 12. Juli. (tu.) Die Ratifizierung durch die französische Kammer ist vor Mitte September nicht zu erwarten. Die Ratifizierungskommission, die man jetzt Friedenskommission nennt, hat sich vorläufig mit den militärischen Bestimmungen des Vertrages beschäftigt.

Ein englisches Geschwader nach Fiume unterwegs.

Jürich, 12. Juli. (tu.) Die Chicago Tribune meldet, daß ein englisches Geschwader Befehl erhalten, sich nach Fiume zu begeben, um während der Dauer der Arbeiten der internationalen Untersuchungskommission dort zu bleiben. Die Kommission wird Italien anfordern, die Zahl seiner Besatzungstruppen, die gegen 20 000 beträgt, bedeutend herabzusetzen.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, 12. Juli 1919.

Was die Woche brachte.

Sie brachte nach vorherigem erquickenden Regen gleich anfangs drei herrliche Sommertage mit einem Wachsweiler seltener Art, an denen selbst Pflanzen, die in der Entwicklung nicht vorwärts kommen wollten, zusehends aufschossen. Leider brachte ein Gewitter, das zwar nur in der Ferne grollte, nach wiederholt einsetzendem Regen an den nachfolgenden Tagen eine ganz empfindliche Abkühlung, die nur erst an den beiden letzten Tagen wieder etwas zu weichen begann. Die großen Regennengen sind den reisenden Reisenden und Erdbeeren nicht zuträglich. — Der allgemeine Gesprächsstoff war in der vergangenen Woche ganz verschiedener Art. Ausdruck wurde verliehen der Zuversicht auf Besserung der Ernährung. Wie aus einem Munde hört man, fröhlich erregt, sprechen: „Es wird besser!“ Weil der Friede an und für sich schon geschlossen war, wurde die regierungsseitige Befestigung (Ratifikation) als selbstverständlich und gleichgültig hingenommen. Es besteht kein Zweifel, das deutsche Volk ist sich der Folgen dieses fürchterlichen Schmachtfriedens noch nicht recht bewußt; mit der Beratung wird erst die Erkenntnis kommen. Im Zusammenhang mit dem vielen Regen konnte man nicht unterlassen, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß für eine Elementarklasse unserer Bürgerkassen an dem Gewitternachmittage, die erste für die Kleinen von Herrn Lehrer Schneider veranstaltete Schulparty nach Klipphausen, so ganz verregnet war. Es hatten im Gasthof dieses Ortes, dem Ziele der ersten Schulreise,

die Kinder wenigstens einen großen Saal, in dem sie sich tummeln konnten, und aus diesem Grunde werden sie den Aufenthalt im Freien weniger vermist haben. Abends, als der Regen etwas nachgelassen hatte, kehrten sie an der Hand ihrer Mütter einzeln, nicht, wie sonst üblich, in Reihe und Glied singend und scherzend, entweder zu Fuß oder mit dem Zuge zurück. Zeitweilen werden sich die Kinder des ersten verregneten Schulausflugs erinnern. — Bewundert werden die durch den Rosenfior jetzt so prächtig geschmückten Gärten. Diesmal ist bei der allgemeinen späteren Entwicklung aller Pflanzen nicht eigentlich der Juni, sondern der Juli der Rosenmonat. Wahr ist es, was der Dichter von den Rosen in diesem Jahre sagen mußte:

„Wenn sonst die Rosen blühten,

Da war es eine Lust.

Man reckt' ins Haar die Knospen,

manch Köstlein an die Brust.

Doch jetzt pflückt man die Rosen

vom Strauche weinend ab

und legt sie still und dankbar

auf trurer Krieger Grab.“

Bei dem üblichen Tagesgespräch erinnerte man sich auch des Beschwörers in unserer Apotheke. 32 Jahre hat Herr Apotheker Tschaschel immer in fester Lebenswürdigkeit seinen Dienst zur Tages- und Nachtzeit und ohne Verbruch getan. Auch gedachte man des Umbaus des alten Apothekengebäudes, der gleich nach der Besichtigung des Herrn Apotheker Tschaschel von diesem vollführt wurde. Das schöne Grundstück wird für unsere Stadt immer ein Schmuck sein und bleiben. Möge unserm allseitig beliebten Herrn Apotheker und Stadtrat Tschaschel ein recht langes und ungetrübtes Ruheleben beschieden sein! — Bei dem Gedanken an das eigene Ich wurden bittere Klagen über die viel zu hohen Preise laut. Zuletzt vergaß man aber auch nicht, die politischen Verhältnisse zu besprechen. Unserm großen Hindenburg, dem Edelsten unter den Edlen, wurden bei seiner Rückkehr ins Privatleben Worte des Dankes und der Liebe gezollt. Stumm sich verbeugend und Achtung zollend, ließ man noch einmal all die noch lebenden und gefallenen Helden des Krieges am geistigen Auge vorbeiziehen. Man gelobte dem geschlagenen Vaterlande Treue und war sich einig in dem Bestreben, den gerechten Jörn über die von den Feinden dem Heimatlande angetane ungeheure Schmach in den Herzen der Jugend nie erlöschen und fortglühend zu lassen, bis endlich doch einmal der Tag der Vergeltung kommen werde.

— Marktkonzert bei günstigem Wetter morgen Sonntag von 11 — 12 Uhr nach folgendem Programm: 1. Faust-Marsch v. Brühl. — 2. Das Versprechen hinterm Herd, Overtüre v. Baumann. — 3. Weine nicht, Mutter, Lieb für Tromba, v. Kullschera. — 4. Frühlings-Gaioite v. Klengel. — 5. Wer kam dafür, Walzer aus der Polnischen Wirtschaft, von Gilbert.

— Den Schluß des Romans mußten wir bis zur nächsten Nummer zurückstellen.

— Der Gustav-Adolf-Verein bittet auch in diesem Jahre seine Mitglieder und Freunde um die bisher immer gern und reichlich dargebrachten Beiträge. Der neue Abschnitt in der Arbeit des Vereins ist im Gesicht der evangelischen Diaspora, den das erschütternde Ende des Krieges eröffnet, hat zwar den Zusammenbruch vieler mit Recht gehogener, hochgepannter Hoffnungen gebracht und dem georgneten Werke unübersehbaren Schaden getan. Aber an Wichtigkeit und Notwendigkeit hat die Arbeit für die Diaspora, insbesondere die für die deutsche Auslandsdiaspora, durch den Zusammenbruch des deutschen Reiches gewonnen. Der Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten oder geschädigten Gemeinden in der Zerstreung wird auch in feindlichen Ländern vielfach möglich sein; für die neuen Gemeinden, die infolge der zu erwartenden großen Aus- und Umwanderungsbewegung hin und her in der Welt entstehen werden, muß ganz anders als früher gesorgt werden. Das alles wird eine umfassende Kraftentfaltung der evangelischen Kirche in der Heimat erfordern. Die Aufgaben der Diasporafürsorge werden in Zukunft nicht kleiner, sondern größer und ernster werden. Darum gilt es, immer neue Kreise für sie zu erwarman. Kennnis der evangelischen Diaspora überhaupt und insbesondere warmherziges Verständnis für die Bedeutsamkeit der kirchlichen Pflege der evangelischen Auslandsdeutschgen muß Gemeingut des deutschen Protestantismus werden.

— Fortbesetzen des Kabinetts Gradnauer. Wie unser Vertreter in später Nachmittagsstunde während der Plenarsitzungen der Volkskammer erfährt, haben sich die Verhandlungen zwischen den Mehrheitssozialdemokraten und den Unabhängigen, die bis in die heutigen Nachmittagsstunden geführt wurden, zerfallen, da die Unabhängigen folgende Forderungen aufstellten: Einführung des Räteystems, Parität bei der Besetzung der Ministerposten, Bildung eines großen Arbeiterrats für das Land. Die Mehrheitssozialdemokraten müßten in dieser letzten Forderung zumal die Errichtung eines gewissen Nebenregiments neben der Volkskammer erblicken, sie konnten daher die Bedingungen nicht annehmen. Die Sozialdemokraten andererseits gaben aus freier Entschlieung die Erklärung ab, daß sie zurzeit keinen besonderen Wert auf den Eintritt in das sächsische Kabinett legten. Es bleibt demnach bei der Zusammenfassung der bisherigen Regierung. Geplant ist aber, in den nächsten Monaten die Besprechungen zwischen den in Frage kommenden Fraktionen wieder aufzunehmen.

— Die Getreideernte in der Meißner Gegend hat in den letzten Tagen mit dem Schnitt der Wintergerste ihren Anfang genommen. Der Ertrag der Wintergerste ist zufriedenstellend, doch ist zum guten Einbringen der Ernte trockenes Wetter nötig, da gerade die Gerste bei öfteren Niederschlägen leicht ausfällt.

— 100 Mark Belohnung. Gestohlen wurde in der Nacht zum 2. 7. 1919 in Brabshütz ein Drehstrommotor 1,5 P. S. 400/390 Volt, Nr. 86437 (Kahmayer), Sachdienliche Mitteilungen werden an die Landeskriminalgolizei, Schiefgasse 7, III., Zimmer 210, oder die nächste Polizeistelle erbeten.

— Spinatandau. Die Aussaatzeit des Spinats für

prelle für kirchliche Vorkehrungen, damit wenigstens die Dariothierne der Bevölkerung zu angemessenen Preisen zur Verfügung stehen kann. Regierungsbevollmächtigter Dr. Baverle führt aus, daß die kirchlichen Preise zum Teil unter entsprechenden Rücksichtnahme der Bevölkerung eine Herabsetzung erfahren hätten. Über die Dariothierne könne noch keine Entscheidung getroffen werden.

Eine Anfrage des Abg. Dr. Kleffer (Deutsche Pd.) bezieht sich auf die geschmacklose Ausführung der Erinnerungsmarken der Nationalversammlung. Ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums teilt dazu mit, daß aus 15 Decreten bestehende Preisgerichte über die eingegangenen mehr als 4000 Entwürfe als Sachverständige seien namhafte Künstler aller Richtungen, ferner die Abgg. Heine, Rüdike und Dr. Pfeiffer gewesen. (Langandauernde stürmische Debatte.) Im übrigen sollen bald neue Marken hergestellt werden. — Es folgt dann die

Weiterberatung der Verfassung.

Präsident Fehrenbach wünscht, daß heute wenigstens die beiden ersten Abschnitte dieses Teiles (die Einzelpersonen und das Gemeinwesen) erledigt werden und er bittet dazu eine erhebliche Einschränkung der Redezeit.

Artikel 107 belagte: Die Grundrechte und Grundpflichten bilden Richtschnur und Schranke für die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Rechtspflege im Reich und in den Ländern.

Nach längerer Erörterung schlug Regierungskommissar Preuß, indem er an die Erfahrungen in der Paulstraße erinnerte, vor, diesen offenbar schwer umzusetzenden Abschnitt zurückzuführen und die Reichsverfassung in zweiter und dritter Lesung ohne die Grundrechte und -pflichten zu erledigen; man könne dann nachher später darauf zurückkommen. Der Abgeordnete Quast erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden, worauf Präsident Hauemann meinte, nachdem sich ein großer Teil dieses Hauses mit dem Vorschlag des Regierungskommissars einverstanden erklärt habe, sei eine neue Lage geschaffen worden, die es nötig mache, dazu Stellung zu nehmen. Deshalb schlug er die Vertagung auf morgen 10 Uhr vor, worauf Vertagung erfolgte.

Politische Rundschau.

Die Dualaner für Deutschland. Den zahlreichen Protesten gegen den Raub unserer Kolonien durch die Entente schließen sich in einem Schreiben an die Nationalversammlung auch die Dualanten an. Sie geloben der sozialen Republik unverbrüchliche Treue und wollen alles daran setzen, um mit dem neuen Deutschen Reich in gutem Einvernehmen zu leben. Das Schreiben stellt, wie amtl. dazu bemerkt wird, einen erneuten Beweis für die Unzulänglichkeit der englischen Behauptungen dar, daß die Eingeborenen Afrikas keinen anderen Wunsch hätten, als von Deutschland befreit und in die schützenden Arme Englands aufgenommen zu werden.

Wie unsere Abrüstung überwacht wird! Die Entente ernannte zum Leiter der Kommission, die die Ausführung der militärischen Bedingungen durch Deutschland zu überwachen hat, einen französischen General. Zu Vorsitzenden der Kommission für die Überwachung der Ausführung der maritimen und Luftfahrtbedingungen wurde ein britischer Admiral und ein Brigadegeneral bestimmt. Die drei Kommissionen sollen den Sitz in Berlin haben und in anderen großen Zentren Unterkommissionen einsetzen. Im ganzen sind für die Überwachung der Bestimmungen etwa 200 alliierte Offiziere angemessen.

Ein Unabhängiger über die Revolution. Der Vorsitzende der Unabhängigen Sozialisten in Lodz im Spezial-

namens Jost, hatte sich vor dem Standgericht in Wschaffenburg wegen Ausübung der Mätereipublik zu verantworten. Am Schluß seiner Verteidigungsrede sagte er: „Meine Herren! Das Beste wäre es gewesen, die Novemberrevolution wäre nicht gemacht worden. Dann ständen wir jetzt besser da.“

Amsterdam. Wie das „Allgemeine Handelsblad“ meldet, ist die Ausfuhr von Pferden aus den Niederlanden nach Deutschland wieder gestattet.

Unsere diesjährige Obsternte.

Umfrage bei den Bäckern.

Die Obsternte des Jahres 1919 wird sich, wenn man die Berichte aus den verschiedenen Gegenden zusammenstellt, nicht sehr viel von der des Vorjahres unterscheiden. Ein erheblicher Unterschied zeigt sich eigentlich nur bei den Birnen, die im allgemeinen doppelt so gut stehen wie 1918. Pflaumen und Aprikosen dagegen sind erheblich schlechter, doch spielen diese Früchte keine so bedeutende Rolle. Die Apfelernte entspricht nicht den Erwartungen, die man anfangs hegte. Sie ist mittel. Bessere Nachrichten kommen aus Bayern, Württemberg, der Pfalz, sowie aus Posen und Ostpreußen; in allen übrigen Landesstellen ist die Apfelernte höchstens als mittel, vielfach darunter anzusprechen. Birnen stehen im allgemeinen gut, in Schleswig-Holstein und Ostpreußen sogar sehr gut, in der Rheinprovinz, in Hessen, sowie in Sachsen und Schlesien mittel. Die Zwetschen- und Pfaumenernte dürfte ziemlich schwach ausfallen. Die Berichte lauten allgemein: gering, sehr gering, mittel bis gering, höchstens mittel (in Posen); nur Ostpreußen meldet: mittel bis gut. Südtürken und Saureisenfrüchte standen im allgemeinen gut. Bayern meldete geringe Ernte, dessen Pfalz, Baden, Thüringen und Sachsen gut bis mittel, desgleichen Oldenburg, Mecklenburg und Pommern, Ostpreußen stand besser. Die übrigen Länder, Württemberg, Baden, Pfalz, Hessen, Schlesien, Brandenburg, Hannover usw. haben sämtlich Mittelerten. Mit Pflaumen und Aprikosen steht es mäßig aus. Württemberg und die Rheinlande verzeichnen geradezu Mittern, alle anderen Gebiete berichten: schlecht, sehr schlecht, gering; ein klein wenig besser (mittel bis gering) äußern sich Anhalt und Braunschweig; nur Ost- und Westpreußen erheben sich darüber mit den Notizen: mittel und gut bis mittel. Stachelbeeren und Johannisbeeren sind nicht so stark behangen wie üblich. Immerhin ist das Gesamtergebnis dieser Fruchtarten gut bis mittel, während man in vorigen Jahre von einer guten Ernte sprechen konnte. Baden und die Pfalz, die Provinz Sachsen sowie das frühere Königreich, dazu Hannover, Pommern, Ostpreußen erheben sich über mittel und erreichen stellenweise die Note gut, Posen hat sogar gut bis sehr gut, alles übrige bleibt auf dem Mittelmaß stehen. Erdbeeren und Himbeeren gaben reiche Ernte. Unter gut bleiben eigentlich nur die Pfalz (in Himbeeren, während Erdbeeren gut standen), Hessen und teilweise Bayern; die übrigen Striche haben sämtlich mittel bis gut, geradezu gut, sogar bis sehr gut (Posen).

Von Walnüssen ist nicht viel zu erwarten. Das Gesamtergebnis ist gering, und dementsprechend sind auch die Ernten der einzelnen Länder. Mittel ist so ziemlich das höchste (Westpreußen, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein), alles andere meldet mittel und gering, Süddeutschland und Mitteldeutschland sehr gering, nur die Pfalz hat gut bis mittel.

„Wir sind die Sieger.“ In der Nacht machten sich Unter den Linden in Berlin sieben Franzosen über einen älteren Herrn lustig. Als das Publikum für diesen Partei nahm, rief der französische Quartiermeister Thomas: „Wir sind die Sieger, Ihr seid Schweine!“ Im Nu drang die empörte Menge auf die Franzosen ein, die flüchteten und in Schuchhaft genommen werden mußten. Sie werden jedenfalls gemerkt haben, daß Berlin bereit ist, sich gegen die frechen Belästigungen der Ausländer zu schützen.

Zeitbilder.

Die Urlaubszeit mit ihren Freuden — ist endlich jetzt herangenaht. — schon längst gepackt sind alle Koffer, — Papa sorgt für den nötigen „Draht“, — die Kinderchar fährt voll Erwartung — daheim die tollsten Tänze auf, — und ist der Schlußschlag dann verkündet, — nimmt das Vergnügen seinen Lauf. — Die Fahrt zum Bahnhof in der Droschke — verzehrt das halbe Reisegeld, — sie kam zudem 'ne Stunde später, — als man sich eigentlich bestellt, — am Bahnhof fürchterliches Drängen, — am Schalter stehen 500 Mann, — so daß man etwa gegen Abend — auf seine Karte rechnen kann, — man schiebt und drängt und reißt und stänkert, — und ist man endlich an der Reihe, — erfährt man, daß zum nächsten Zuge — grad' ausverkauft worden sei. — Und unter Fluchen und Gezeter — sieht man zum nächsten Zuge an, — bis man nach weiteren drei Stunden — auf den Perron gelangen kann. — Es naht der Zug, der endlos lange, — er hält am Bahnsteig, doch o Graus, — wo man bloß eine Türe öffnet, — da fallen gleich die Menschen raus. — Einsteigen ruft der Fahrleitersleiter, — indessen wie man dieses macht, — wenn im Abteil schon 20 drin sind, — das hat er nicht dabei gesagt. — Und trotzdem, niemand sollt' es glauben, — der's nicht mit eignen Augen sah, — erobert noch für die Familie — sich einen Platz der Herr Papa, — zwar Atemholen ist unmöglich, — die eine Hälfte röchelt schwer, — die andre spart für ewige Zeiten — den Hühneraugenoperateur, — verbißne alle Schwiegermütter, — sie waren früher jung und schön, — vermögen dieses Reisesiebers — der anderen nicht zu verstehen, — so geht es weiter, Stund um Stunde, — auf jedem Bahnhof hält der Zug, — und immer wieder sagt man draußen, — es ist ja drin noch Platz genug, — und immer wieder geht ein Stöhnen — den Zug entlang, sobald er hält, — wenn Gott will rechte Günst erweisen, — den schickt er in die weite Welt.

Spielplan vom Residenz-Theater, Dresden

vom 13. Juli bis 21. Juli 1919.

Sonntag den 13. Juli	nachmittags 1/2 4 Uhr „Alt-Heidelberg“	abends 1/8 Uhr „Danni geht tanzen“
Montag den 14. Juli	„...“	„...“
Dienstag den 15. Juli	„...“	„...“
Mittwoch den 16. Juli	„...“	„...“
Donnerstag den 17. Juli	„...“	„...“
Freitag den 18. Juli	„...“	„...“
Sonntag den 19. Juli	nachmittags 1/2 4 Uhr „Alt-Heidelberg“	abends 1/8 Uhr „Danni geht tanzen“
Montag den 21. Juli	„...“	„...“

d. h. als Rodung durch Brand erklärt¹. Sincithissare, d. h. Sigfrids-Sara², heißt das Dorf in der ältesten Urkunde. Der Name bezeugt uns zugleich den Mann, Sigfrid, dem der Ort seine Entstehung verdankte. Denn eine Eigentümlichkeit der jetzt entstehenden Siedlung war es, „dass jeder das Dorf oder Besitztum, das er mit den Sämen durch eigene Arbeit urbar gemacht hatte, auch nach dem eigenen Namen“ nannte. Dies wird von dem Chronisten schon für die Siedlungen bezeugt, die um 100 in der Elsteraue, in dem Besitz des Grafen Wiprecht von Groitzsch, durch fränkische Siedler entstanden³, es blieb eine Eigentümlichkeit auch der späteren Zeit.

Es waren fränkische Siedler, die den Kern der neuen Bauernschaft auch in der Wilsdruffer Gegend bildeten. Dafür lassen sich mehrere Zeugnisse beibringen.

Weit im Süden von Wilsdruff, in der Gegend von Dohna im Müglitztal, unmittelbar anstossend an den Sity und die Flur Weesenstein, liegt das Dorf Burkhardswalde. In die Kirche zu Burkhardswalde gehören die Ortschaften Nennmannsdorf und Grossröhrsdorf. In einem Buche „Burkhardswalde (Ephorie Pirna)“ von Dr. Joh. A. Diätterle (1900) ist nachgewiesen, dass die Ortsnamen Burkhardswalde, Nennmannsdorf und Röhrsdorf auch im Fränkischen zu finden sind, dass sie sich überraschenderweise nahe zusammen in einer Gegend des Fichtelgebirges wiederfinden. Der Verfasser sagt, dass die Gegend südlich von Dohna hiernach zweifellos von Franken besetzt worden ist. Dieser Beweis wird durch das, was für die Wilsdruffer Gegend beigebracht werden kann, bei weitem übertroffen. Die Ortsnamen Burkhardswalde und Röhrsdorf finden sich auch bei Wilsdruff vor; hier in der Wilsdruffer Gegend ist aber in einer Urkunde unmittelbar gesagt, dass Franken in der Gegend sassen. In dem vorhin genannten Dorfe Sora (Sigfrids-Sora) wurde 1769 beim Abräumen einer Kirchenmauer ein buchenes Kästchen gefunden, in welchem eine Urkunde aus dem Jahre 1086 lag⁴. Ein glückliches Geschick hatte eine Urkunde aus der Kolonisationszeit, die über die fränkische Kolonisation völlige Deutlichkeit verbreitet und in der die Zeit der Besiedlung der Gegend selbst zu der Nachwelt redet, vor der Vernichtung bewahrt. Ein Lehnsmann des Markgrafen von Meissen, Adalbert, der zu Taubenheim sass, war mit den Franken, die in seinen Dörfern sassen, in Streit geraten; zur Schlichtung des Streites war die Urkunde abgefasst worden⁵.

Wenn in „Anserer Heimat“ 1912 (S. 20) gesagt worden ist, dass das Gebiet um Wilsdruff ein besonders merkwürdiges für die Zeit der deutschen Kolonisation sei, so kann das Recht hierzu vor allem aus der Urkunde von 1086 hergeleitet werden. Es ergibt sich der urkundliche Beweis für die

Ansetzung fränkischer Siedler auch aus anderem — so lässt sich die Ansetzung von Franken aus einer fast gleichzeitigen Urkunde für die Gegend von Freiberg schliessen⁶, so lässt sich die fränkische Herkunft der Bevölkerung aus der Mundart des Gebiets erkennen⁷ — aber so unmittelbar wie durch die Urkunde Adalberts von Taubenheim läßt sich der Beweis nirgends erbringen.

Ob ausschliesslich fränkische, vom Main kommende Bauern die Besiedlung der Wilsdruffer Gegend vollzogen, ob nicht auch Siedler aus dem Osterland, aus Thüringen, aus Sachsen unter den Zugehenden waren, das kann nicht unbedingt entschieden werden. Einige Ortsnamen der Gegend, die mit -hain (Birkenhain) und -stadt (Seeligstadt) zusammengesetzt sind, werden dahin gedeutet, dass auch thüringischer Einfluss anzunehmen ist⁸, für teilweise sächsische Besiedlung wird der Name Sacksdorf bei Wilsdruff in das Treffen geführt⁹, den Kern der neuen Bevölkerung aber bildeten dem Wortlaut der Urkunde nach Franken.

Vor allem: es waren Siedler aus den deutschen Stammsitzen, die hier ansässig wurden. Es gab keine slawischen Siedlungen in der Wilsdruffer Gegend. Das Dörfchen Lotzen, das in die grossen Fluren eingeprengt liegt, ist erst im 17. Jahrhundert auf einem kleinen Flurstück des Dorfes Lampersdorf entstanden. „Das neue Dörflein Lotzen“, heisst es in einem Extrakt aus den Quatember-Examinations-Protokollen des Rittergutes Wilsdruff vom Jahre 1688¹⁰. Am 1660 ist es noch nicht vorhanden, wenn in „Anserer Heimat“ 1912 (S. 19) vom Dorfe Lotzen (Lutzen) 1334 die Rede ist, so ist dies damit unvereinbar. Als die Gegend besiedelt wurde, war Lotzen ein Flurstück wie andere in der Flur Lampersdorf.

Von Anfang an herrschte das Deutsche. Und die Art, wie die Fluren der neuen Siedlungen angelegt und verteilt wurden, zeigte deutlich, dass hier nicht Zuwanderung aus den alten sorbischen Siedlungen des Elbtals und der Lommatscher Gegend stattfand, dass vielmehr ein neues Geschlecht mit neuen Arbeitsweisen und neuen Hilfsmitteln sich hier eine Heimat schuf. In den Fluren findet sich nichts von der Zerstückelung der alten sorbischen Siedlungen, in breiten gleichmäßigen Streifen ziehen sich die Felder von den Höfen zur Flurgrenze. (Vergleiche die Kartenskizze.)

Die Besiedlung der Wilsdruffer Gegend durch die Deutschen erfolgte in Dörfern. Einzelhöfe sind nicht nachweisbar¹¹. Der Hof am Lug, den Oeders Karte um 1600 zeigt, die Siedlung Kneipe, die im 17. Jahrhundert entstand, gehen nicht auf die Kolonisationszeit zurück. „Aus wilder Wurzel“ entstanden die Marken; Flur an Flur wurde in den jungfräulichen Waldboden gerodet. Zwischen 100 und 1170 war die Bewegung schon so

¹ Hey, Die slawischen Siedlungen im Königreich Sachsen.

² Die Namensform Sara für Sora findet sich noch im 16. Jahrhundert.

³ Vgl. Köstliche: Quellen zur Geschichte der Ostdeutschen Kolonisation im zwölften bis vierzehnten Jahrhundert (1912), S. 12 (quodlibet cum familiaribus suis contubernio villam vel possessionem propriam labore concilio, sicut ex suo nomine nuncupare). Das Buch enthält auch den Text der wichtigsten hier in Betracht kommenden Urkunden.

⁴ Vgl. Sächsische Kirchengalerie, Ephorie Meissen.

⁵ Cod. L. 2. S. 361. Es handelt sich unter anderem auch um die vana. Hierzu sei ein Beispiel aus Thüringen angeführt: Der Vogt der Benediktinerabtei Marienelle in Elmardesdorf bei Querfurt sollte unter der Bedingung, daß er bei einer gewissen gerichtlichen Handlung, „vau“ genannt, die Kente nicht zwingen, zugegen zu sein (adstare) und sich zu verantworten. Getreide und eine Gans von jeder Hufe erhalten. (W. Schneider, Querfurter Stadt und Kreischronik S. 266.)

⁶ Bei der Umgrenzung des Klosters Jellechen Grundbesitzes 1185 werden Franken- und viel anscheinend fränkische villae erwähnt (vergl. hierzu S. 238 der Mittell. des Vereins für Sächs. Volkskunde, III. Bd.).

⁷ Meiche (M. d. V. f. Sächs. Volkskunde, III. Bd., S. 257) weist in seiner Arbeit über „Die Herkunft der deutschen Siedler im Königreich Sachsen“ namentlich auch auf die Siebenlechner Mundart hin.

⁸ Ebendort S. 255 und 259 (vergl. die Karten).

⁹ Ebendort S. 242. Sacksdorf wird zuweilen auch Sachsdorf (17. Jhr.) genannt.

¹⁰ Haupt-Staats-Archiv Rep. 69, C. Rep. IV b 870. Bei Oeder (um 1600) findet sich in der Karte in dieser Gegend der Hof am „Lug“ eingetragen.

¹¹ Cod. L. 2. S. 250. Die Fertigung der beigefügten Kartenskizze wurde durch freundliche Erlaubnis des Herrn Regierungsrats Dr. Reichorn, die betreffenden Krofts des Haupt-Staats-Archivs zu benutzen, ermöglicht.

die Herbst- und Frühjahrsernte nahe wieder heran. Es ist dabei von Wichtigkeit, nur solchen Samen zu verwenden, der von überwinterten Samenträgern gewonnen ist. Die Winterbeständigkeit solcher Aussaaten ist viel größer und der Ertrag demnach höher und sicherer, als bei gewöhnlichem Samen aus Frühjahrsaat. Wir machen auf das Inserat im Anzeigenteil aufmerksam.

Meißen. Am Mittwochabend fand hier eine große öffentliche Versammlung zwecks Aussprache über die Verhandlungen zur Schaffung eines Tarifs für Angestellte in Meißen und in der Amtshauptmannschaft statt, zu der sich Vertreter aller Angestelltengruppen eingefunden hatten. Die Arbeitgeber Meißen haben unter Ablehnung des Dresdner Tarifs einen neuen Tarif angeboten, der Gehaltserhöhungen von 20 bis 35 % vorsieht, während die bestehende Teuerung bis 350 % und mehr ausmacht. Die Angestellten lehnen diesen Vertrag als völlig ungenügend ab. Um in geschlossener Masse vorgehen zu können, haben sich die Arbeitsgemeinschaft der freien Angestelltenverbände und der kaufmännische Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen und in Anlehnung an den Dresdner Tarif einen Tarif für die Meißner Angestellten ausgearbeitet und den Arbeitgeber als Mindestforderung überreicht. Neben den geforderten Mindestgehältern fordert der Tarif in allererster Linie das Einspruchsrecht der Angestelltenausschüsse bei Einstellungen, Kündigungen und Entlassungen. Es wurde eine Entschlüsselung angenommen, nach der etwa 800 ver-

sammelte Angestellte aller Gruppen Meißen der Tarifkommission Vollmacht erteilen zur Wahrung ihrer Interessen unter Ausnutzung aller gewerkschaftlichen Mittel, selbst wenn keine andere Verhandlungsmöglichkeit mehr bleibt durch den Streit.

Sächsische Volkskammer.

Die Kammer beschäftigte sich mit dem Uebergangsgesetz für das Volksschulwesen und Abg. Arzt (Soz.) berichtete für den Gesetzgebungsausschuß über die Beratung des Entwurfs in diesem Ausschuß. Der § 1, der Bestimmungen über die Aufgabe der allgemeinen Volks- und Fortbildungsschule enthält, wurde gegen 9 Stimmen der Deutschnationalen und der D. V. P. angenommen. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Arzt als Berichterstatter und des Abg. Dr. Barge (Dem.) als Mitberichterstatter erblickte Abg. Dr. Kendorff (D. N.) in der Entfernung des Religionsunterrichtes, wie sie der 2. Absatz in § 2 bestimmt, eine Verarmung des Volksschulunterrichtes und wünscht den § 2 in der Regierungsfassung, wonach der Religionsunterricht bis zu einer Regelung in der Reichsverfassung weiter erteilt werden soll, wieder herzustellen. Nach längerer Debatte wurde der erste Teil dieses viel umstrittenen Paragraphen einstimmig angenommen, während die namentliche Abstimmung über den zweiten Teil die Annahme desselben mit 51 gegen 25 Stimmen der Rechtsparteien ergab. Die §§ 3 (Schulpflicht und Schulbesuch), und 4 (allgemeine

Volksschule) wurden nach längerer Aussprache in Ausschußfassung angenommen und ebenso die §§ 5 (Schulgeld), 6 (Privatschulen und Privatunterricht) und 7 (allgemeine Mädchenfortbildungsschule). Den § 8 der Bestimmungen über die Schulvorstände betrifft, nimmt die Kammer in einer von sozialdemokratischer Seite eingebrachten Formulierung an. § 9 (Schulaufsicht und Schulleitung) entwarf eine längere lebhaftere Debatte. Schließlich wurde der Ausschußbeschuß mit den Stimmen der Linksparteien und die weiteren §§ nahezu debattenlos in der vom Ausschuß beantragten Fassung angenommen. Bei der Abstimmung über das ganze Gesetz lehnte es die Rechte ab.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage „Unsere Heimat“.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. R. Schürer, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

PATENT
Musterschutz
Warenzeichen
Durch das Patentbüro Krueger,
Dresden, Schloßstr. 20/Altmühl
Telef. 901 bekannt zu empfehlen, ist
zu Anträgen persönlich oder schriftlich
zu VERWERTUNG

15-16 jähriges eheliches
Hausmädchen
das sich keiner Arbeit schent,
zu ält. Ehepaar sofort gesucht.
Dmewitz b. Dr.,
„Villa Pielach“.

**Spar- u. Vorschussverein
Burkhardswalde, A.-G.**
Postcheck-Konto:
Leipzig 34 542.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Kreditverkehr gegen Wertpapiere,
Einziehung u. Ankauf von Wechseln,
Annahme verzinsl. Bar-Einlagen.
die bei täglicher Verzinsung mit 3 1/2 % und
bei Kündigungsfrist zu höherem Zinsfusse
verzinst werden.

**Taschen-
fahrplan**
der Strecken Wilsdruff—
Dresden, Wilsdruff—Rossen
und Wilsdruff—Meißen,
Stück 15 Pfennige.
Tageblatt.
Ausstattungswäsche
und andere **Stickerien**
werden gut und billig mit
der Hand gearbeitet bei
Kleinig,
Kesselsdorf 33b.

Der köstliche, wirksame und ideale Magenlikör
„Magen-Inspektor“
(Name gef. gesch., prämi. gold. Med.)
genau wie früher hergestellt, ist in bekannter Güte
wieder zu haben bei
Max Berger, Dresdner Straße.
Paul Lauer, am Markt.

Küchenstühle
verschiedene Modelle, sowie bessere Stühle
und Sessel mit Rind- und anderem Leder
empfehlen laufend ab Lager
Klemm & Co., Möbelfabrik, Wilsdruff.

Blau Leinen
zu Männerhutzen
Hemdentuch
Rohnessel
neu eingegangen
Emil Glathe.

Fr. Fahrradschlange
(Auslandware)
Artur Fuhs, Tel. 499.
Vorzüglich erhaltene
**Kernleder-
treibriemen**
70mm breit 11,15m lang
60mm breit 5,15m lang
zu verkaufen. Höchsthangebote
unter 4717 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Geschäftseröffnung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Wilsdruff und Um-
gebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir mit dem
heutigen Tage eine
:: elektrotechnische Werkstatt ::
in Taubenheim bei Meißen Nr. 25
eröffnet haben. Wir befassen uns neben der Herstellung von
elektrischen Messinstrumenten auch mit allen Reparaturen von
Roh- und Heizapparaten sowie an elektr. Steuer-Apparaten.
Wir werden bemüht sein, unsere Auftraggeber in vollstem
Maße zufriedenzustellen und bitten, unser junges Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Taubenheim bei Meißen,
den 12. Juli 1919. **Apelt & Beyer.**

Rainit
ist eingetroffen. Das Ab-
laden erfolgt Montag früh.
Bestellungen werden sofort
entgegengenommen.
M. Starke,
Kesselsdorf.

Zahnpraxis
E. Bänziger
Potschappel
von heute bis 18. August
geschlossen!

Perfekte
Tischler
auf Weißmöbel werden an-
genommen
Küchenmöbelfabrik
E. Moritz Schönherr,
Marienberg i. Sa.

Zur Kenntnis!
**Zum Aufkauf sämtlicher
Getreidesorten, Dele und
Hülsenfrüchte**
für den Kommunal-Verband Meißen ist auch
berechtigt und bittet um gütige Berücksichtigung
Louis Kühne, Hofmühle
Aukäufer des Kommunal-Verbandes Meißen.
Leere Säcke zur Füllung stehen jederzeit in genügender
Anzahl zur Verfügung.

Geflügel-Freunde lesen die
Geflügel-Welt, Nr. 15
Probe-Nr. m. Bucherg. grt.
1 Posten 42mm starke trockene
**Kiesern-
Posten**
ist abzugeben. Angebote an
**Deuben,
Jägerstr. 7.**

**4 oder 5 Frauen
3 oder 4 Männer**
für Akkordarbeit zu festgesetzten Tarifen
für Ziegelei **sofort gesucht.**
Beese, Schneidemühle.

Sauberes Mädchen
für alles, eventl. Stütze
für kinderlosen Haushalt
bei gutem Lohn und Kost
zum **1. August** oder
früher gesucht.
**Drechsel, Dresden-N.,
Große Klosterstraße 8 1.**

**Reisekartons, Picknickkoffer
Reiszeug, Soenneken- und Leib-Ordner**
empfiehlt
Bruno Klemm Buch- u. Papierhandlung
Freib. Str., Ecke Feldweg
Nehme Bestellungen auf Zeitschriften entgegen.

Herrenrad
mit Freilauf billig zu verkaufen
Lampersdorf 5b.
Tüchtige

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Mensch & Siering.
Rossschlächtere, Speisewirtschaft u. Pferdgeschäft
Potschappel.
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 736.
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Verfügung.

Für kl. Villenhaus nach
Kleinwachwitz bei Dresden
suche für sof. od. später älteres
zuverlässiges
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen in gute
dauernde Stellung.
**Mag Glöb, Dresden,
Moritzstraße 18.**

Schweinefutter
bestehend aus 50-60% Weizen, Rest Suppenträger und
Gemäsen, hat in Beuteln von 25 Kilo frei Bahn Dresden
gegen Nachnahme abzugeben
Alfred Rösler, Dresden-A. 1
Zirkusstraße 12
Fernsprecher 16 293.

**Elektro-
Monteure**
für Freileitung und Haus-
installation sofort gesucht
**Ferd. Zotter,
Installationsmeister.**

**Wasserd. Wagenplanen
Raps- und Erntepflanen
Pferde-Regendecken**
in la Friedensware, bezugs-
scheinfrei, empfiehlt preiswert
**Oskar Böhland Nachf.,
Meißen rechts,
Vorbrüder Straße 26.**

Spinatsamen
Victoria Riesen, beste Sorte
für Sommer- und Herbst-
ausfaat. Unter Garantie von
überwinterten Pflanzen stam-
mend. Hochkeimfähige prima
Ware empfiehlt 50 kg 160 M.
**Süßl. Samenzucht-Ges.,
Dresden
Königsbrüder Straße 24.**

Für gutbürgerl. Haushalt
älteres fleißiges u. ordentl.
Hausmädchen
wegen Erkrankung d. jetzigen
für sofort gef. Angeb. an
**Frau Jöcher,
Klosterstr. d. Dresden
Königsbr. Str. 66 b 1.**
Junges
Mädchen
kann unter günstigen Be-
dingungen das Kochen er-
lernen.
Wo? sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl. unter 4697.

Kontoristin
für in Schreibmaschine für
bald gesucht.
Nur schriftliche An-
gebote unter Nr. 4719 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.
Georg Runge.

**Wirtschafts-
mädchen**
das melken kann und sich
keiner Arbeit schent, zum
balbigen Antritt gesucht von
Georg Runge.

Mädchen
als **Aufwartung** zum
15. d. M. gesucht.
Wo? sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl. unter 4710.

4% Sächsische
Kommunal-Kreditbriefe
(Kreditanstalt Sächsischer
Gemeinden zu Dresden)

(mündelsicher) können vom 7. bis 26. Juli zum Kurse von
bei allen Sparkassen (Birokassen, Banken und Kredit-Genossen-
schaften Sachsens gezeichnet werden.

Die Sächsischen Kommunal-Kreditbriefe sind mündelsicher. — Ihre Sicherheit ruht auf dem
Vermögen der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden zu Dresden, den Stammanteilen ihrer Mit-
glieder und auf der nach Maßgabe der Anstaltsstatuten unbeschränkten und gemeinschaftlichen
Haftung von über 300 sächsischen Städten und Landgemeinden mit über 1.750.000 Einwohnern
sowie der sämtlichen 28 amtschulmannsch. Bezirksverbände (mit zusammen über 3.000.000 Einw.).

95%

Else Priemer
Hans Heinrich
grüssen als Verlobte

Dresden Wilsdruff
Juli 1919

Achtung, Schützen!

Montag den 14. Juli

Ausflug n. d. Neudeckmühle
und Klipphausen, verb. mit einem gemütl. Tanzchen.
Abmarsch 1 Uhr von der Parkschänke.

Zahlreiche Beteiligung wünscht
Das Direktorium der priv. Schützengesellschaft.

Allgem. Turnverein zu Wilsdruff

Sonntag den 13. Juli im Schützenhaus
großer öffentlicher

Damen-Ball.

Hierzu laden freundlichst ein
R. Krenzsch. Der Vorstand.



**Linden-
schlösschen.**

Sonntag den 13. Juli
von nachmittags 4 Uhr an

feiner Ball

Hierzu laden freundlichst ein Ernst Horn.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 13. Juli

Großes Sommerfest

verbunden mit

feinem Ball
und Karussellbelustigung.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein Otto Schöne.

Gasthof zur Krone
Kesselsdorf.

Sonntag den 13. Juli nachmittags 4 Uhr

feine Ballmusik

Hierzu laden freundlichst ein Willi Hantsch.

Vorläufige Anzeige!

Gasthof Groitzsch.

Donnerstag den 17. Juli 1919:

Gr. Extra-Konzert

ausgeführt von der

Stadtkapelle Wilsdruff.

Gasthof Blankenstein.

Sonntag den 13. Juli

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Max Richter.

Am Freitag 1/5 Uhr nachmittags verschied im Friedrichshütter
Krankenhaus nach kurzem, schweren, mit großer Geduld getragenen
Leiden unser über alles geliebter guter Gatte, Vater und Schwiegervater

Herr Georg Eduard Ficker
Pfarrer i. R.

Ritter des Albrechtsordens 1. Kl. und des E. R. 2. Kl.
im Alter von 78 Jahren.

Die Trauerfeier findet Dienstag den 15. Juli 1/2 11 Uhr in der
Friedhofshalle zu Briesnig statt, die Beisetzung nachmittags 5 Uhr in
Buckhardtswalde bei Mültitz-Roitzschen.

Remmig-Stegisch, Zwidau und Belbert.

Charitas Ficker geb. Seiler,
Pastor Johannes Ficker,
Rosa Kehler geb. Ficker,
Assessor Erich Kehler.

Maschinenfabrik Arno Piezsch

Wielandstraße 262

Wilsdruff

Telefon 515

liefert

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art

Düngerstreumaschinen „Germania“

Dibbelmaschinen „Römpler“

Kartoffelquetschen Kartoffelwäschen

Separatoren Rübenschneider Strohschneider

Denzelapparate Hauswasserpumpen

Transmissionen usw.

bewirkt alle Reparaturen gut und preiswert und ist durch Übernahme
des gesamten Installationsmaterials des Herrn Bruno Goldnau in der
Lage, elektrische Licht- und Kraftanlagen schnellstens auszuführen.

Bahn-Praxis

Ernst Hartmann

früherer Assistent von Fritz Klebsch — jetzt

„Stadt Dresden“

Freiberger Straße.

Sprechzeit: täglich 9—5 Uhr, außer Sonntags.

Militärverein

Heute Sonntag 6 Uhr
Theaterabend

Künstler-

Tüllgardinen

herrliche Muster
kein Mißgewebe oder
Zellstoff

in verschiedenen Preislagen

empfehlen

B. Zwieger, Meissen

Rohplatz-Kaufhaus.

Schweizer

Cailler-Kakao

Bohnen-Kaffee

stets frisch geröstet in be-
kannter Qualität empfiehlt
billig

Hugo Busch.

Achtung!

Gasthof „Zur Sonne“

Braunsdorf.

Sonntag den 13. Juli finden

**Großes Sommerfest und
Stiftungsfest d. Arb.-R.-V.**

dieselbst statt, verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen
wie Reigenfahrten, Preis-Langsamfahrten und
Warenverlosung.

Anfang 3 Uhr.

Anfang 3 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

Der Ausschuss.

Artur Haußner, Wilsdruff

Meißner Straße 264 C.

Tischlerei und Möbelmagazin.

Spez.: Moderne Küchen u. Schlafzimmer
Anfertigung ganzer Ausstattungen und aller Tischlerarbeiten.

Grumbach.

Lebensmittelverteilung.

Montag den 14. Juli Heringe, 1/2 Pfund auf
den Kopf. Preis 1,65 Mk. freier Verkauf.
Grumbach, am 12. Juli 1919.

Der Gemeindevorstand.

Reines
Schweinefett

markenfrei, empfiehlt

Alfred Pietzsch.

Hochfeine

Holl. Hollheringe

empfehlen

Paul Lauer.

**Hemden-
körper**

Reichware

80 Zentimeter breit
1 Meter nur 5,50 Mk.

empfehlen
B. Zwieger, Meissen

Rohplatz-Kaufhaus.

la. Magdeburger
Tafelsenf

wieder eingetroffen.

Paul Lauer.

**ff. Tafel-
Reis**

empfehlen billigst

Alfred Piezsch.

**Militär-
Lagerdecken**

bezugsrein, fortirt und
unfortirt, stehen billig zum
Verkauf.

Oskar Böhlend Nachf.

Meissen rechts,

Vorbrüder Straße 26.

Weck
Einkochapparate,
Einkochgläser

nebst sämtl. Zubehörteilen

empfehlen

Paul Schmidt.

Dresdner Straße 94

Ecke Roienstraße.

Telefon 484.

Achtung! Zahle für

Schlachtpferde

angemessene Preise. Roh-

schlächterei Feinr. Bahnisch.

Postfach. Tel. 2779 Amt

Deuben. Bei Rotischlächtereien

Transportwagen zur Stelle.

**Weichfaser-
Bindegarn**

gibt ab

Louis Kühne,

Dofenmühle.